

Roland Schimmelpfennig

Die Linie zwischen Tag und Nacht

S. Fischer

Das mit der Linie ist wörtlich zu verstehen. Meistens sind es sogar mehrere Linien. Koks. Zwischendrin: Meth, Crack, Heroin, MDMA, Ecstasy, Speed, Ketamin, LSD und/oder Pilze, nicht aus dem Dark Net, sondern selbst angebaut und getrocknet. Derlei Cocktails haben Wirkung, manchmal verheerende. Soweit die Grundierung des Textes. Halt: Alkohol darf nicht vergessen werden. Partyszene Berlin, verlassene Industriebrachen, Tausende tanzende Menschen an den Wochenenden, Schweiß, auch Blut, auch Tränen. Und Gewalt. Das zur Farbgebung über der Grundierung. Die Personen: Tommy (gewesener Drogenermittler, erfolgreich, bis zu der Sache mit dem Unfall, ein totes Kind auf der Kottbusser, ohne Namen, zu schnell unterwegs, Tommy - ein Mörder?), Csaba (Ungar, Philosoph, Drogenhändler, Pingpong-Fan), Ivan (Russe, Mystiker), Gianni (Italiener, Kellner - eigentlich Koch), Satoshi (Japaner aus der Gegend von Fukushima, Maler, Zeichner, Holzschnitzer, Lithograph – später nur noch Tätowierer). Und natürlich die Frauen: Katrin (Tommys Ex), Inci, Tatjana, Mara (die auch Dilek, Layla, Zeynep oder Eslem heißt - wer weiß das schon?). Mara, die aus Syrien kommt, aus der Hölle des Krieges, im Lastwagen, ohne Pass, ohne irgendwelche Papiere, vom Edel-Obst- und Gemüsehändler Cem Ulusoy nach Berlin gebracht, der wie ein Vater sein will, ein sehr strenger Vater, der sie doch nur beschützen möchte und sie fast zu Tode prügelt. Deshalb haut Mara ab. Und trifft Mauricio. Der eine Frau sein will. Der sich umbringen will. Der seinen Vater töten möchte. Dem nichts gelingt. Nur heiraten will er. Mauricio und Tatjana und Mara. Die Brautkleider besorgt sich das Trio vom Trödel. Zu viele Drogen. Der Cocktail ist tödlich. Den überlebt Mara nicht. „Drogen machen porös. [...] Sie durchlöchern deine Oberfläche. Deinen Schutzschild. Du denkst, [...] sie machen dich frei, aber in Wahrheit sammelst du immer mehr Müll in dir an. [...] der Müll ist überall.“ (S. 174 f.) Später erfährt Tommy von der Sache mit dem Mädchen, das sich „mit den Fingernägeln auf Crystal Meth die Augen aus[kratzt], weil sie glaubte, so könne sie Gott sehen.“ (S. 184)

Tommy registriert, dass da ein Mensch auf dem Wasser des Kanals treibt. Mit einem weißen Brautkleid angezogen. Treibt langsam. Blumen im Haar. Geht nicht unter. Der Stoff verhindert das Versinken. Sieht das denn keiner? Da treibt ein Mensch im Wasser. Deshalb springt er in den Kanal. So kalt, das Wasser. Und greift nach dem Menschen. Der lebt nicht mehr. Der Rettungswagen transportiert nur eine Leiche. Wer ist dieses Mädchen? Hat es einen Namen? Wie heißt das Mädchen? Und was bedeutet die Tätowierung auf dem Rücken? Eine Landschaft. Fast wie ein Aquarell. Blau und Grün und Weiß, Farben die ineinander verschwimmen. Später entdeckt er den Heiligen Berg der Japaner in der tätowierten Landschaft. Da liegt die Leiche schon in der Gerichtsmedizin. Kalte Kacheln. Das Mädchen - so schön. Gewesen. Aus und vorbei.

Seit einem Jahr ist er schon vom Dienst suspendiert. Wird beobachtet. Von ehemaligen Kollegen. Muss Schläge einstecken. Ist nur selten bei klarem Verstand. Zu viele Drogen. Was für ein Leben. In Berlin. Hauptstadt. Pulsierendes Chaos. Atemlos. Bis der alte Gemüsehändler die Waffe hebt und abdrückt. Und trifft. An diesem ‚verlorenen Ort zwischen Tag und Nacht‘. (U 2)

ISBN 978-3-10-397410-2

SUPPORT YOUR LOCAL BOOKSHOP

© Peter Cremer, März 2021